

Hermeneutik

frei nach Peter Rusterholz¹

Hermes, der Götterbote, legt den Sterblichen den Willen der Unsterblichen durch das Medium der Sprache aus.

Sokrates zu Asklepios (Platon, Ion²):

Der Rhapsode soll Homers Sinn verstehen, nicht seine Worte nur.

Aristoteles: Peri hermeneias (De interpretatione):

behandelt nicht die Auslegung von Texten. Der Titel könnte lauten „Von der Rede, als Ausdruck der Gedanken“. Eine dt. Übersetzung heißt **Vom Satz**. Während Platon von der Analyse der aus gesprochener Sprache gewonnenen Erkenntnisse auf das Denken schließt, vertritt Aristoteles in *De interpretatione* umgekehrt die These, die Untersuchung des Denkens gebe Aufschluss über die den Gedanken ihren Ausdruck verleihende Sprache.

Aus diesen zwei Ansätzen ergaben sich dann zwei verschiedene Verfahren der Auslegung von Texten:

die grammatisch-rhetorische Auslegung: mit Hilfe der Wort- und Bedeutungsforschung und mittels sprachlogischer Analyse soll ein nicht mehr verständlicher Text in moderne Sprache übertragen und der ursprüngliche Sinn bewahrt werden.

die allegorische Interpretation: einem buchstäblichen Sinn (sensus litteraris) wird eine übertragene Bedeutung, ein allegorischer Sinn (sensus allegoricus) gegeben.

Die Zweiteilung gilt auch für die Kirchenväter und ihre Auslegung der Schrift:

Ambrosius: die allegorische Deutung

Hieronymus: die buchstäblich-historische Auslegung

Augustinus: ***De doctrina christiana*** fixiert eine exegetische Tradition eines mehrfachen Schriftsinnes, bei Augustinus von Dakien wird diese Tradition noch abwandelt:

1. Der **wörtlich-buchstäbliche Sinn** erhellt die geschichtlich gesehene Tatsache: Jerusalem als historische Stadt,
2. der **allegorische** Schriftsinn: was in der Geschichte des alten Bundes vorgebildet und im neuen Bund ausgeführt ist, Jerusalem als Verweis auf die Kirche
3. der **moralische** Sinn: Jerusalem verweist auf ethisch richtiges Handeln, die Seele des Christen
4. der *sensus anagogicus* zielt auf die letzte, die **eschatologische** Wirklichkeit am Ende der Tage: Jerusalem als Gottesstadt, das Himmlische Jerusalem.

Martin Luthers Auslegungsprinzip: *sriptura sui ipsius interpres* – **die Schrift legt sich selbst aus.**

Einzelne Stellen werden an der Gesamtaussage der Schrift überprüft, zu der der Ausleger im *hermeneutischen Zirkel* vom Einzelnen zum Ganzen verfahren, durch Detailanalyse vom Buchstaben zum Geist der Schrift vorstößt.

¹ Grundzüge der Literaturwissenschaft. 101-131.

² Ion kommt aus Epidauros vom Asklepiosfeste, wo die Epidaurier dem Gotte zu Ehren einen Wettkampf von Rhapsoden veranstalten.

Friedrich Schleiermacher (1768-1834) als Hermeneutiker

*Hiernach ist jeder Mensch auf der einen Seite ein Ort, in welchem sich eine gegebene Sprache auf eine eigentümliche Weise gestaltet, und seine Rede ist nur zu verstehen aus der Totalität der Sprache. Dann aber auch ist er ein sich stetig entwickelnder Geist und seine Rede ist nur als eine Tatsache von diesem im Zusammenhange mit den übrigen. *Schleiermacher, Hermeneutik³, 1959, S. 81*

Mit der Analyse der Rede in bezug auf das Ganze der Sprache (die *langue* Saussures) befasst sich die **grammatische Interpretation**; = der ganze Zusammenhang die Untersuchung der Rede im Kontext des Denkens des Autors oder der Sprechenden leistet dann die **psychologische oder technische Interpretation**. Sprache wirkt als Begrenzung der Subjektivität des Denkens. Umgekehrt wirkt die Subjektivität des Denkens als kreative Energie der Individualisierung der Sprache.

das Neue: die Kommunikation nicht mehr lediglich als Bedeutungstransport und Interpretation als Bedeutungszuweisung (z. B. die Rekonstruktion der Autorenintention), Schleiermacher betont die kreative Funktion der Sprache. Wortbedeutungen werden durch das sprechende Subjekt konstituiert und schaffen damit ein durch das Verstehen des Interpretierten analysierbares Verhältnis von Tradition und Innovation.

Die Dialektik von grammatischer und psychologischer Interpretation umfasst Bereiche, die heute durch den Konflikt zwischen Hermeneutik und anti-hermeneutischen Bewegungen von Poststrukturalismus und Dekonstruktion getrennt sind.

Wilhelm Dilthey (1833-1911)

Das Verstehen ist ein Wiederfinden des Ich im Du; der Geist findet sich auf immer höheren Stufen von Zusammenhang wieder; diese Selbigkeit des Geistes im Ich, im Du, in jedem Subjekt einer Gemeinschaft, in jedem System der Kultur, schließlich in der Totalität des Geistes und der Universalgeschichte macht das Zusammenwirken der verschiedenen Leistungen in den Geisteswissenschaften möglich. (Dilthey, ed. Riedel,⁴ 1981, S. 235)

Erlebnis: das, was im Fluss der Zeit eine Einheit in der Präsenz bildet, weil es eine einheitliche Bedeutung hat.

Eine gefährlich vereinfachende, die Literatur der Klassik mythisierende Fassung aus dem Buch *Das Erlebnis und die Dichtung* (1905) machte dann die Schule: Das Erlebnis - etwa eines Dichters wie Goethe - ist als Ergebnis wichtig: als poetischer Ausdruck. Nur auf diesem indirekten Weg über den gestalteten Ausdruck verstehen wir das Leben; so auch das Seelenleben anderer, in das wir uns über seinen objektivierten »Ausdruck« »**einfühlen**«, das wir »**nacherleben**«.

1900: Die Entstehung der Hermeneutik,

Diese Abhandlung bezeichnet die hermeneutische Wissenschaft als die „Kunstlehre der Auslegung von Schriftdenkmälern“.

³ 1809/10

⁴ Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften (Bln. 1910. Neuausg., hg. von Manfred Riedel. Ffm. 1981)

Das „höhere“ Verstehen erst in den späten Nachlass-Fragmenten⁵: **nicht nur Projektion, sondern anschließende vergleichende Reflexion von Eigenem und Fremdem. Verstehen ist damit schon für Dilthey ein reproduktiv-produktiver Prozess.**

Martin Heidegger (1889-1976) – Ontologische Wende der Hermeneutik

die Postulate der Unhintergebarkeit⁶ (1)des Lebens und der Lebenswelt sowie (2)der Sprache.

In seiner eigenen Vorlesung *Ontologie. Hermeneutik der Faktizität* vom Sommer 1923 gab er auch eine Geschichte der Hermeneutik seit Platon u. Aristoteles, Schleiermachers und Diltheys. Universalisierung der Hermeneutik zu einer neutralen Methode wurde dabei kritisiert, da sie die vorher wichtige Frage nach der Anwendung auf das Leben ausließ.

Dasein – pobyť: jsoucno, jímž jsme my sami

Da-Sein – světlna (Lichtung) bytí:

In-der Welt-Sein – bytí-ve-světě:

§ 32 seines Hauptwerkes *Sein und Zeit*

122

Das Dasein entwirft als Verstehen sein Sein auf Möglichkeiten. Dieses verstehende Sein zu Möglichkeiten ist selbst durch den Rückschlag dieser als erschlossener in das Dasein ein Seinkönnen. ... Die Ausbildung des Verstehens nennen wir Auslegung. In ihr eignet sich das Verstehen sein Verstandenes verstehend zu. ... Die Auslegung ist nicht die Kenntnisnahme des Verstandenen, sondern die Ausarbeitung der im Verstehen entworfenen Möglichkeiten.

Heidegger, 15. Aufl. 1979, S. 148

Der Vorgang des Verstehens ist also nicht mit einem Dekodierungsvorgang zu verwechseln, der einen verschlüsselten Text entschlüsselt. Gegenstand der Auslegung ist nicht ein Text, sondern das Dasein.

Er hält das Methodenideal konsequenter Subjekt-Objekt-Trennung für eine Fiktion. Heidegger erklärt die Auslegung von *Etwas als Etwas* am Beispiel des Waldes, wie vom Vorverständnis eines Försters, eines Grundstückmaklers, eines Spaziergängers, eines Pilzsuchers bzw. eines Jägers betrachtet wird.

Emil Staiger (1955) hat in seinem Aufsatz *Die Kunst der Interpretation* exemplarisch eine Vollzugsform des hermeneutischen Zirkels der Literaturwissenschaft beschrieben. Der Aufsatz ist zu einem hermeneutischen Manifest der sog. „Stilkritik“ oder der immanenten Deutung der Texte geworden. **Texte sollen aus sich selbst verstanden werden.**

Hans-Georg Gadamer's Hermeneutik „Wahrheit und Methode“ (1960)

knüpft an Heidegger an und grenzt sich gegen Diltheys Versuche einer hermeneutischen Begründung der Geisteswissenschaften ab.

Für Gadamer besteht der Vollzug des Verstehens darin, *in konzentrischen Kreisen die Einheit des verstandenen Sinnes zu erweitern*. Die Erweiterung des Sinns erfolgt im Kontext der Wirkungsgeschichte der Tradition:

⁵ gest. 1911,

⁶ hintergehen: 2. (selten) listig, schlau umgehen: jmds. Anweisung h.;

Es gibt so weder einen Gegenwartshorizont für sich, wie es historische Horizonte gibt, die man zu gewinnen hätte. Vielmehr ist Verstehen immer ein Vorgang der Verschmelzung solcher vermeintlich für sich seiender Horizonte

Gadamer, 5. Aufl. 1986a, S. 311

Verschmelzung: ein Prozess der Konstituierung, der Abhebung von einem Gegenwartshorizont, der an der Tradition seine Vorurteile erprobt, bis er im Prozess des Verstehens den Horizont findet, der als höhere Allgemeinheit Gegenwärtiges und Vergangenes umfasst. Gadamer sieht Interpretation nicht nur als nur reproduktive, sondern auch produktive Handlung, die sich im dialektischen Prozess der Horizontverschmelzung ereignet.

Jürgen Habermas (*Zur Logik der Sozialwissenschaften*, 1967) versucht in produktiv kritischer Auseinandersetzung mit Gadamer die Bedeutung der Hermeneutik für Sozialwissenschaften zu klären. Das Verstehen sei nicht Einrücken in einen Traditionszusammenhang, sondern der Gewinn eines handlungsorientierten Selbstverständnisses.

Im Gegensatz zur radikalen Kritik der Methode bei Gadamer relativiert Habermas die scharfe Polarisierung von geisteswissenschaftlichem „Verstehen“ und naturwissenschaftlichem „Erklären“.